

Süßes Kindervergnügen

Das war ein schöner Sonntagnachmittag. Emil und Alma waren mit ihren Fahrrädern wohl zwanzig Kilometer gefahren. Bei so einem schönen Wetter machte das richtig Spaß.

„Ich möchte wohl noch ein Eis“, meinte Alma. „Lass uns noch eben in die Eisdiele gehen.“ Gesagt, getan! Unter einem großen Sonnenschirm fanden die beiden einen gemütlichen, bequemen Platz. Was war hier heute ein Betrieb.

„Nun schau mal!“ Emil stieß Alma mit seinem Ellenbogen sachte in die Rippen. „Dieser kleine Junge!“ So ein vier- bis fünfjähriger Junge stand mit seiner Mutter vor der Theke von der Eisdiele. Das Erdbeereis, welches er haben wollte, hatte sie ihm gekauft. Mit seiner kleinen Zunge leckte er einmal dran her. „Ich will aber lieber Schokoeis“, maulte er nun. Wie so ein Ziegenbock sprang er auf und ab und hin und her. Die Frau nahm ihren kleinen Strolch fest an die Hand und setzte sich seelenruhig auf eine Bank. Allmählich beruhigte sich nun der Junge.

„Wie sich die Zeiten doch geändert haben“, sagte Emil. „wenn wir uns damals so verrückt benommen hätten, hätten wir bestimmt einen Klaps vor den Hintern bekommen. Kurz nach dem Kriege – ich war so elf-zwölf Jahre alt – schickte mich meine Mutter einmal in der Woche ins Dorf. Nach drei Stellen musste ich Milch, Butter und Eier hinbringen. Meine Kundschaft gab mir dann meistens einen Groschen fürs Bringen. Dann ich aber schnell nach Röttgers August. Da bekam man dann für einen Groschen zwei Kugeln Eis. Mir war das damals ganz egal, wo sie nach schmeckten, Hauptsache Eis.



Süßet Kinnervögnügen

Dat wö nen schönen Sönndagurnern. Emil un Alma wören mit iähre Fahrriär wol twintig Kilomäiter föhrt. Bi sao'n schönet Wiär möök dat richtig Spaß.

„Ik mochte wol nao nen Ies,“ mende Alma. „Laot us nao jüst in'ne Iesdiäle gauhn“. Gesägt, gedaun! Unnern grauten Sün-nenschirm fünen däi bäiden ne komoudige Stiehe. Wat wö hier vandage nen Bedriew.



„Nu bekiek di dat!“ Emil stodde Alma sachte in'ne Ribbe. „Düt lütke Bücksken!“ Sao'n veer bet fiewjaöhiger Junge stönd mit siene Mammen vö däi Thäike van däi Iesdiäle. Dat Ädbenies, wöcke häi hääben woll, har se em koft. Mit siene lütken Tun-gen lickede häi de äinmaol anhiär. „Ich will aber lieber Schoko-eis,“ mülde häi nu. Os sao'n Ziegenbuck sprüng häi up un dale un hen un hiär. Dat Frusmenske nöümp iähren Strürmel faste an'ne Hand un sedde sik siälenruhig up'pe Bank. Almählik be-ruhigede sik nu däi Junge.



„Wat sik däi Tieten doch ännert häwwet“, siär Emil. „Wenn wi us sau unwies teert harren, harren wi bestimmt nen Klaps vö de Mäse kriegen. Kot nau'n Kriege - ik wö sao elben - twäilw Jaohr ault - schickede mi miene Mammen äinmaol in'ne Wiä-ken in't Dourp. Nao dräi Stiehen moßte ik Miälke, Bottern un Egger henbringen. Bi miene Kundschaft kreig ik dann mäisten-tiets nen Grössen fö't Bringen. Dann ik aober hak up nao Rött-gers August. Dao kreig me dann fö nen Grössen twäi Kugeln Ies. Mi wö dat daumaols ganz egal wao se no schmeckeden, Hauptsake Ies.